Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz, Textvorschrift und Beilagelieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

18 Jahrgang.

Nr. 16 Donnerstag, den 5. Februar 1925

Still geh' du deinen stillen Pfad
Und achte nicht, des Lohns der Erde;
Froh hoffend streue deine Saat,
Daß sie dereinst gedeihen werde.
Bricht du auch selbst die Früchte nicht,
All deiner Sorgen, deiner Mühen:
Die Seeligkeit erfüllter Pflicht
Wird dir aus Not und Kampf erblühen.

Der Ton macht die Politik.

Der englische Außenminister Chamberlain hat sich kürzlich über den Ton beschweren zu müssen geglaubt, in dem die letzten deutschen Kundgebungen gegen die Verzögerung der Räumung von Köln gehalten waren. Dieser Ton war energischer als in früheren Darlegungen deutscher Reichskanzler und auswärtiger Minister, aber er entbehrte nicht der diplomatischen Korrektheit und betonte vor allem die Wahrung des guten deutschen Rechtes in einer Weise, wie sie der Mißachtung dieses Rechtes auf Seiten der Entente gegenüber angebracht war. Es ist nicht der gute Wille der Entente in Zweifel gezogen worden, sondern es ist nur mit der Enttäuschung darüber nicht zurückgehalten worden, daß die Unterzeichner des Dawesabkommens von London nicht den Weg der Verständigung und gegenseitigen Verhandlungen fortgesetzt hätten, der in der englischen Hauptstadt von ihnen eingeschlagen worden sei.

Das ist die Tatsache, der aber noch mehr beizufügen ist. Wenn wir uns über einen herausfordernden und unfeinen Ton hätten beschweren wollen, so hätten wir es gegenüber den Auslassungen aus Paris oft genug tun können. Poincaré hat darin etwas Tüchtiges geleistet und Herriot hat sich in letzter Zeit bemüht, ihm darin nicht nachzustehen. Möglich, daß es geholfen hätte, wenn die deutschen Kanzler sich schon früher bemüht hätten, über den Rhein hinüber zu antworten, wie es über den Rhein herüber schallte, aber sie haben wohl nicht noch mehr Oel ins Feuer gießen wollen. Aus welchem Grunde sie es aber auch unterlassen haben mögen, gedankt wurde es ihnen nicht, und deshalb ist es gut, daß man in London und Paris wieder gemerkt hat, daß auch wir sprechen können, wie wir denken, und daß dies ein gutes Recht eines jeden Volkes ist.

Wir können außerdem dem englischen Minister des Auswärtigen erwidern, daß wir das Vorbild, welches die britische Politik in dieser Beziehung der Welt gegeben hat, noch lange nicht erreicht haben. Wenn zu Lebzeiten Bismarcks aus London ein bissiger Ausfall gegen Deutschland erfolgte, so wurden in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" prompt ein paar „kalte Wasserstrahlen" nach der Themse gesandt, und der Deutschenkoller legte sich dann wieder. Gegen andere Staaten war man an der Themse noch unverfrorener, und als Oesterreich-Ungarn Miene machte, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, rief der „große, alte Mann" Gladstone sehr derb und ungeschminkt: „Hände weg!" England kann sich also wirklich nicht als Muster für den Ton im diplomatischen Verkehr aufspielen. Der Ton macht nicht nur die Musik, sondern auch die Politik, und wir haben dafür zu sorgen, daß der rechte Klang herauskommt. Chamberlain und Herriot haben es gehört. Darauf kam es an!

Die Kredite der Reichspost.

Energischer Protest der niedersächsischen Wirtschaftskreise.

Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel (Bielefeld, Braunschweig, Kassel, Detmold, Göttingen, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Minden, Oldenburg, Osnabrück, Verden, Wesermünde) hat aus Anlaß der Kreditgewährungsfälle, die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit erörtert worden sind, an den Reichskanzler, den Untersuchungsausschuß des Reichstages und die Länderregierungen im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Kassel, eine Eingabe gerichtet, in der die Kreditpolitik der Reichspost einer scharfen Kritik unterzogen wird. Wie aus der Eingabe hervorgeht, haben sich die Vertretungen des Verbandsgebietes unter dem Drucke der ungeheuren Kreditnot, die insbesondere seit dem Frühjahr 1924 auf der Wirtschaft lastete, wiederholt an das Reichspostministerium mit der Frage gewandt, ob es nicht möglich wäre, zur Erleichterung der Kreditschwierigkeiten der Wirtschaft die bei den Postscheckämtern zusammenfließenden Gelder in erster Linie zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der soliden Wirtschaft in dem Bezirke der betreffenden Postscheckämter zu verwenden.

Der Bescheid des Reichspostministeriums lautete dahin, „daß die Postscheckämtergelder im einzelnen mit den vom Reichsfinanzminister und der Reichsbank aufgestellten und vom Verwaltungsrat der deutschen Reichspost bestätigten Grundsätzen in erster Linie dem Reiche und der Reichsbank, sodann

einigen erstklassigen Geldinstituten,

die volle Gewähr für die Sicherheit und besonders auch für Liquidität bieten, überwiesen werden."

Als der Verkehrsverband Niedersachsen wissen wollte, welchen Geldinstituten im niedersächsischen Gebiete die Postscheckgelder überlassen werden, antwortete der Reichspostminister, daß **„aus grundsätzlichen Rücksichten nähere Einzelheiten über einzelne Darlehnsnehmer der deutschen Reichspost nicht gemacht werden könnten."** Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen in Kassel bemerkt dazu in seiner Eingabe:

„Die berufenen Vertretungen der Wirtschaft müssen ihrem stärksten Befremden über eine derartige Geldpolitik in einer großen Reichsverwaltung Ausdruck geben. In Zeiten, in denen die für Volk und Reich produktiv schaffende Wirtschaft, unter der ungeheuren Kreditnot zu erliegen droht, haben die großen Verkehrsunternehmungen im Reiche, insbesondere die Reichspost, durch andauernde Ueberspannung der Tarifschraube die Wirtschaft noch weiter belastet und ungeheure Summen thesauriert. Statt, daß angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten der Wirtschaft und der durch die Reichsmark zur Erhaltung der Währungsbefestigung für notwendig gehaltenen Kreditabdrosselungen diese aufgesammelten Gelder wenigstens mittelbar der Wirtschaft nutzbar gemacht worden wären, z. B. in der durch berufene Wirtschaftsvertretungen unseres Gebietes angeregten Weise, hat man **hohe Summen** an derart **fragwürdige, neugegründete, unter üblen Auswirkungen der Inflationszeit aufgetauchte Finanzunternehmungen gegeben,** und dann noch die Wirtschaftsvertretungen dahin beschieden, daß dies „erstklassige Geldinstitute seien, die volle Gewähr für Sicherheit und besonders auch für Liquidität" böten!"

Angesichts dieser Sachlage richtet der Industrie- und Handelsverband Niedersachsen-Kassel namens der in ihm zusammengeschlossenen amtlichen Berufsvertretungen in seiner Eingabe die dringende Forderung an die maßgebenden Stellen, daß die **zuständigen Behörden in das ganze Verfahren bei der Gewährung von Krediten durch öffentliche, auf Reich und Staat gestützte Geldinstitute energisch hineinleuchten.**

Heilmann über Barmat.

Zweistündige Vernehmung vor dem Landtagsausschuß.

Nach mehrtägiger Pause hat der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages am Dienstag abend seine Verhandlungen über die Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) mit Barmat und Kutisker fortgesetzt. Zunächst wurde der frühere Präsident der Seehandlung, Exz. v. Dombois, noch einmal als Zeuge vernommen, der eingehende Angaben über die Entstehung der Staatsbankkredite machte. Im Mittelpunkt der Ausschußverhandlungen stand die zweistündige Vernehmung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Heilmann, eines

engen Freundes von Julius Barmat.

Nach der Aussage Heilmanns ist Julius Barmat 1907 von Polen nach Holland gegangen, wo er zunächst als Dolmetscher tätig war. Von 1910 bis 1914 handelte er hauptsächlich mit Tulpenzwiebeln, Lebensmitteln und deutschen Klavieren. Heilmann selbst hat Barmat nach dem Kriege kennen gelernt, als er die Berliner Berichterstattung für ein holländisches Blatt übernahm, zu dessen Gründung Julius Barmat 350 000 Gulden hergegeben hatte.

Barmat als politischer Vermittler.

Ueber die Beziehungen Barmats zum Reichspräsidenten berichtete Heilmann, nach der internationalen Sozialistenkonferenz in Amsterdam im Jahre 1919 sei Barmat nach Berlin gekommen und habe das Schreiben eines hervorragenden belgischen Politikers an Ebert vorgezeigt, in dem dieser bat, ihm mitzuteilen, welche besonderen Wünsche die Sozialdemokraten für die Friedensverhandlungen in Versailles hätten. Barmat wurde vom Reichspräsidenten zu einem Abendessen eingeladen und später zum Empfang des Antwortbriefes zu einer Tasse Kaffee. Seitdem habe der Reichspräsident Barmat oder einen der Barmats nie wiedergesehen.

Der Sohn Eberts

habe sich selbst an Barmat gewandt und sei dann in der Bremer Privatbank angestellt worden. Er sei dort aber bald wieder ausgeschieden, da ihm die Tätigkeit dort nicht gefiel. Heilmann selbst habe in den Jahren 1919/21 mit Barmat selbst viel verkehrt, es sei fast kein Tag vergangen, wo sie nicht zusammengekommen seien. Seit 1920 habe an diesen Zusammenkünften auch der Berliner Polizeipräsident Richter teilgenommen. Heilmann habe auf diese Weise auch Kenntnis von den Geschäften Barmats erhalten, die in der Hauptsache Lebensmittelgeschäfte waren.

Heilmann schilderte die Reise nach Holland, an der auch der kommunistische Abgeordnete Koenen beteiligt gewesen sei. Koenen selbst habe die Reise dazu benutzt, um von Barmat ein Darlehen von 8000 Mark zu bekommen. Die Briefe seien ihm bekannt, die Koenen Barmat zu vernichten gebeten habe, um seiner Stellung bei der kommunistischen Partei willen.

Heilmanns Empfehlungsbrief.

Heilmann behauptete, daß sich seine ganze Beteiligung an dem Verhältnis Barmats zur Staatsbank auf die Empfehlung an den Finanzminister beschränkt habe. **Solche Empfehlungen gebe jeder Abgeordnete eine Unzahl ab,** wobei selbstverständlich Irrtümer passieren könnten. Der Spritschieber Weber habe sich beispielsweise durch einen Empfehlungsbrief des Reichskanzlers Dr. Stresemann eingeführt. Aus seinen Aufsichtsratsposten in den Barmatfirmen habe er weder direkt noch indirekt jemals einen Pfennig erhalten. Geschäftlich sei er bei Barmat zweimal tätig gewesen, wobei es sich um Schiedsrichterposten gehandelt habe, die aber auch nichts eingebracht hätten. Er habe ein Konto bei der Merkurbank gehabt, das zur Nachprüfung zur Verfügung stehe.

Heilmann schilderte dann, wie er von Barmat die Zustimmung zur Gründung der Treuhandgesellschaft erhielt. Barmat habe ihm Generalvollmacht für alle Geschäfte ausgestellt, die durch einen Vertreter vorgenommen werden können. Er habe davon keinen Gebrauch gemacht.

*

Heilmann im Kreuzverhör.

Im Verlaufe der weiteren Untersuchung kommt der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Leidig, nochmals auf das enge Freundschaftsverhältnis zwischen Barmat und Heilmann zu sprechen. Weiter ergab sich, daß Barmat der sozialdemokratischen Partei im Laufe von sechs Jahren insgesamt etwa 50 000 Mark zugewandt habe, dagegen habe das Reichsbanner keine Unterstützung erhalten.

Der dem Untersuchungsausschuß angehörende kommunistische Abg. Stolt legt dann dem Zeugen Heilmann die Frage vor, ob ihm bekannt wäre, daß der Abg. Wels im Jahre 1924 Barmat von Berlin aus als Kurier an den damaligen Premierminister und Sozialdemokraten Macdonald geschickt hat, um Barmat auf diese Weise in englischen Kreisen einzuführen?

Der Zeuge gab zu, daß Wels den Barmat mit einem Privatbrief versehen, im Jahre 1924 zu Macdonald geschickt habe. In dem Briefe erinnerte Wels Macdonald daran, daß Macdonald den Barmat in derselben Zeit kennengelernt habe, in der Herr Wels mit ihm zusammenkam. Weiter ging Barmat

mit einem inoffiziellen Auftrage des Reichspostministeriums

nach London, um mit der damaligen englischen Regierung über eine Aenderung des Postabrechnungsverkehrs zu verhandeln. Diese Verhandlungen waren von Erfolg gekrönt. Natürlich hat Barmat als Kaufmann dabei stets seine geschäftlichen Ziele im Auge gehabt. So hat er damals zu erreichen versucht, daß als eine der Abrechnungsstellen für den deutsch-englischen Postverkehr auch die Barmatsche Merkurbank zugelassen wurde.

Ueber die Verbindung Koenens mit Barmat bemerkte Heilmann, daß Koenen eines Abends Barmat

—14, gelbe 16—16,20. Seradella neue 17—18,50. Rapskuchen 19,20—19,50. Leinkuchen 25,50—26. Trockenschnitzel 9,80—10. Vollwertige Zuckerschnitzel 19—20. Torfmelasse 9,70 9,80. Kartoffelflocken 20,80—21,20.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.) Auftrieb: 1765 Rinder, 2265 Kälber, 3520 Schafe und 10 408 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete 49 bis 52, 2. vollfl., ausgem. von 4—7 Jahren 42—46, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—40, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—50, 2. vollfl., jüng. 42—46, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40. Färsen (Kalben) und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen 44—50, 2. vollfl., ausgemästete Kühe 39—43, 3. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—38, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 24—30, 5. gering genährte Kühe und Färsen 15—23. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,—. Kälber: 1. Doppellender feinster Mast —,—, 2. feinste Mastkälber —,—, 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 66—70, 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 60—65, 5. geringe Saugkälber 48—58. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 42—46, 2. ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte jüngere Schafe 33 bis 40, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 26—30. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 69—70, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 67—68, 3. vollfl. von 200—240 Pfund 64—66, 4. vollfl. von 160—200 Pfund 61—63, 5. vollfl. von 120—160 Pfund 62—64, 6. unter 120 Pfund bis 60. Sauen: 55—60. — Verlauf des Marktes: durchweg ruhig.

Aus der Heimat

Spangenberg, 5. Februar 1925.

§ **Erhöhung der Erwerbslosensätze.** Durch Verordnung sind die Höchstsätze für die Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 9. Februar heraufgesetzt. Die Erhöhung beträgt für die männlichen Erwerbslosen etwa 17 Prozent und für die Familienzuschläge etwa 25 Proz. der bisherigen Sätze. Wesentlich stärker sind die Unterstützungen für Frauen heraufgesetzt worden. Diese sind nunmehr einem Beschlusse des Reichstages zufolge den Männern inbezug auf die Höchstsätze völlig gleichgestellt.

§ **Wie wird das Wetter?** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Die Wetterlage und mit ihr unsere Witterung erfährt zunächst keine wesentliche Aenderung. Vorhersage bis Donnerstag abend: Noch vorwiegend bewölkt, nur vereinzelt niederschlagsschauer, Temperatur bei westlichen Winden nicht wesentlich geändert.

Glimmerode. Grubenunglück auf Zeche II. Am Montag nachmittag gegen 3 Uhr verunglückte der ledige Haspelführer Wiegand Prell tödlich. Er stürzte mit dem Wagen in einen 40 Mtr. tiefen Schacht, wodurch der Tod sofort eintrat.

Neuerode. Zu der furchtbaren Bluttat wird uns noch geschrieben: Der Täter war als ordentlicher, fleißiger und sparsamer junger Mensch bekannt, ebenso erfreuen sich seine Eltern des besten Ansehens in der Gemeinde. Es ist deshalb umso unerklärlicher, daß ihn die unglückliche Liebe zu dem Mädchen vollkommen aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht und ihn zu der entsetzlichen Tat fähig gemacht hat. Für seelische Eindrücke war er sehr leicht empfänglich, und das Verhältnis zu der H. ließ ihn manchmal in eine trübe, verzweifelte Stimmung verfallen. Er hatte eine so große Zuneigung zu dem Mädchen, daß er trotz allem immer noch hoffte, es schließlich wieder auf seine Seite zu bringen. Ob er nun unter der seelischen Niedergeschlagenheit, die ihn während der Festlichkeit in der Nacht zum Sonntag wegen der Aussichtslosigkeit seiner Hoffnung befallen hatte, im Affekt gehandelt oder die grausige Tat in der Nacht planmäßig überlegt und vorbereitet hat, läßt sich nicht bestimmt sagen, weil die Bekundungen darüber auseinandergehen. Somit werden, wenn auch die Gründe zu der Tat klar liegen, die unmittelbaren Vorgänge vor dem entsetzlichen Verbrechen doch für immer in Dunkel gehüllt bleiben, weil die Sprache derjenigen, die darüber Auskunft geben könnten, verstummt ist und die irdische Gerechtigkeit nicht mehr die Frage nach Schuld und Sühne untersuchen kann. Nur durch eine solche Untersuchung allein hätte vollkommene Klarheit geschaffen werden können, die auch eine einwandfreie rechtliche Beurteilung der Tat ermöglicht hätte. Da die Voraussetzungen dafür aber fehlen, fällt mit dem Urteil nach rein menschlichem Empfinden der Vorhang über diese furchtbare Tragödie.

Meiningen. In die Werra gefallen und ertrunken ist oberhalb der Bogenbrücke die 24jährige Keramikerin Hildegard R. aus Bunzlau.

Frankfurt. Die Untersuchungen der Polizei gegen Verfehlungen des Wohnungsamts bei der Zuweisung von Wohnungen werden mit Hochdruck fortgesetzt. Die Hauptangeklagten Gresser und dessen Schwiegersohn, der Bankbeamte Hosch, verweigern bis jetzt jede Auskunft, werden aber von den verhafteten unteren städtischen Beamten außerordentlich schwer belastet.

Hanau. Die während der letzten Reichstagswahl als demokratisches Wahlblatt gegründeten „Hanauer Nachrichten", die vom 1. Januar ab unter dem Titel „Neue Hanauer Nachrichten" als Tageszeitung herausgegeben wurden, haben ihr Erscheinen eingestellt.

— Wegen Lohntarifstreitigkeiten ist die gesamte etwa 1000 Köpfe betragende Belegschaft der Aktiengesellschaft Dunlop-Gummi-Compagnie in den Ausstand getreten.

Kalbe. Beim Skatspiel vom Tode überrascht, wurde der 87jährige Rentner Hacke. Ein Schlaganfall hat den noch rüstigen Mann dahingerafft.

Lokales.

Gedenktafel für den 7. Febr.

1801 † Der Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki in Berlin (* 1726) — 1807 Schlacht zwischen dem russisch-preußischen Heere und Napoleon bei Preußisch-Eylau (7. und 8.) — 1812 * Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth († 1870) — 1915 Winterschlacht in Masuren (bis 15. Februar).

*

△ **Universitätsstudium oder Besuch einer Handelsschule**, das ist heute die Frage, die für Tausende von jungen Männern und Mädchen aufgeworfen wird, wenn über die Wahl des Lebensberufes gesprochen wird. Gelehrtes Studium oder Kaufmann, diese beiden Zweige erscheinen vielfach als die wünschenswertesten an dem Baum der Existenz. Für die einfache Handarbeit kann man sich oft nicht so recht entscheiden, es ist hier mancherlei von früherem Vorurteil geblieben, das abgestreift werden sollte. Auch die Handarbeit ernährt den Mann oder die Frau, und zwar nicht selten besser als ein anderer Beruf. Die akademische und kaufmännische Laufbahn stellen hohe Anforderungen an Tüchtigkeit und Wissen, die nicht immer genügend gewürdigt werden, ohne die aber niemand vorwärts kommt.

△ **Die Einreiseerlaubnis nach Italien.** In letzter Zeit häufen sich Fälle, daß preußische Staatsangehörige mit in Preußen ausgestellten Pässen bei dem italienischen Konsulat in München vorstellig werden, um die Einreiseerlaubnis nach Italien zu erhalten. Der italienische Konsul lehnt grundsätzlich die Erteilung eines Visums für Pässe ab, die in Berlin oder dem östlichen Teile Preußens ausgestellt sind, mit der Begründung, bestimmungsgemäß nur zur Visierung von in Bayern ausgestellten Pässen zuständig zu sein. Da der Reiseverkehr nach Italien Mitte Februar einzusetzen pflegt, liegt es im Interesse des reisenden Publikums, darauf zu achten, daß jeder Reisepaß bei der zuständigen ausländischen Vertretung visiert wird.

Chronik des Tages.

— Wermelskirchen wird am 7. Februar von den englischen Truppen geräumt. Auch die in Ohligs liegenden Truppen werden am gleichen Tage die Stadt verlassen.

— In einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die sich mit den Handelsvertragsverhandlungen beschäftigte, machte Dr. Stresemann vertrauliche Mitteilungen über die maßgebenden außenpolitischen Gesichtspunkte.

— Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers von Schlieben trat in Berlin die Konferenz der Finanzminister zusammen, die sich hauptsächlich mit dem Steuerausgleich zwischen Reich und Ländern befaßte.

— Im Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Kroner wegen Beleidigung des Magdeburger Schöffengerichts beantragte der Staatsanwalt 1000 Mark Geldstrafe.

— Die amerikanische Senatskommission hat sich einstimmig für den Handelsvertrag mit Deutschland ausgesprochen.

— Der französische Küstendampfer „Saigon" ist mit 80 Passagieren an Bord gesunken.

Aus Stadt und Land.

** **Aushebung einer Falschgeldwerkstatt.** Die Kriminalpolizei hatte einen Mann beobachtet, der seit längerer Zeit an verschiedenen Stellen der Stadt Berlin falsche silberne Markstücke in Zahlung gab. Die Beamten stellten die Personalien fest und drangen überraschend in seine Wohnung ein. Dort fand man sämtliche Utensilien zur Anfertigung von falschen Ein- und Dreimarkstücken und eine große Menge falschen fertigen Silbergeldes. Der Falschmünzer wurde verhaftet, das Material beschlagnahmt.

** **Theaterzusammenbruch in Wien.** Nachdem die Kammerspiele und das Moderne Theater in Wien den Konkurs angemeldet haben, wird auch die Neue Wiener Bühne die Einleitung eines Konkursverfahrens nachsuchen. Damit sind innerhalb von drei Wochen fünf Wiener Theater finanziell zusammengebrochen.

** **Schwerer Unfall beim Eishockeyspiel.** In Stockholm sind beim Eishockeyspiel auf dem Eise sechs Spieler gleichzeitig durch die Eisdecke gebrochen. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es, vier der Verunglückten zu retten, zwei Personen sind ertrunken.

** **Ein Unterseeboot in Seenot.** Das amerikanische U-Boot „S. 49" geriet im Hafen von Portsmouth im Staate Newhampshire (Amerika) infolge Schneesturms auf Klippen. Die Besatzung besteht aus 35 Mann. Die auf drahtlose Hilferufe zur Hilfsleistung entsandten Schiffe waren infolge des Schneetreibens und der stürmischen See außerstande, sich dem Boot zu nähern. Die Küstenwache machte Versuche, auf 7 Meilen Entfernung die Mörser in Aktion zu setzen. Infolge des Schneegestöbers war die Schußrichtung der Rettungsleine zum Unterseeboot unsichtig.

** **Ein Kriminalbeamter von einem Taschendieb bestochen.** In Hamburg wurde ein Taschendieb festgenommen, der an einen Kriminalbeamten das Ansinnen gestellt hatte, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Er erklärte, auch in Leipzig sei es gelungen, einen Beamten zu gewinnen. Die darauf angestellten Ermittelungen ergaben, daß ein Kriminalhauptwachtmeister in Leipzig, der den D-Zug Leipzig—Hamburg ständig zu begleiten hatte, um nach Taschendieben zu fahnden, sich von diesen hatte bestechen lassen. Wie eine Haussuchung ergab, hat der Beamte beträchtliche Summen erhalten. Man fand bei ihm für über 3000 Dollar- und Pfundnoten.

** **Von den interalliierten Truppen geräumt.** Die belgischen Truppen haben die Ortschaften Drosten und Wesel jetzt vollständig geräumt. Nach einer Meldung aus Bochum haben die französischen Besatzungsbehörden die Räumung zahlreicher öffentlicher Gebäude angeordnet.

** **Eine Fabrik eingeäschert.** In Barmen hat ein Großfeuer gewütet und eine Möbelfabrik vollständig zerstört. Geschäftsgebäude und Lagerschuppen sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Große Vorräte, die zur Ausführung von neuen Aufträgen herangeschafft waren, sind ebenfalls in den Flammen aufgegangen.

** **Vier Personen wegen Wohnungsschiebungen verhaftet.** In Grünheide in der Mark hat die Kriminalpolizei vier Männer verhaftet, die beschuldigt werden, in großem Umfange Tauschwohnungen gegen hohes Entgelt verschoben zu haben. Es handelt sich um den ehemaligen Gemeindevorsteher, einen Gemeindehilfsarbeiter, einen früheren Angestellten des Gemeindeamtes und einen Elektrotechniker. Die Wohnungsschiebungen haben sich im Westen Berlins abgespielt. Das Wohnungsamt soll nicht beteiligt sein.

** **Besuch des türkischen Botschafters in Hannover.** Der türkische Botschafter in Berlin weilte in Hannover und besuchte in Begleitung des Leiters der türkischen Handelsabteilung, des türkischen Konsuls Koopmann und mehrerer Herren der Industrie und Handelskammer Hannover mehrere Fabriken. Die Türken besichtigten in der Hannoverschen Waggonfabrik einen Teil der von der Türkei bestellten vierachsigen Schienenwagen und interessierten sich besonders für Motorpflüge und Lokomotiven. Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg statteten die Herren ebenfalls einen Besuch ab. Von Hannover aus reist der Botschafter nach Hildesheim und Braunschweig.

** **Das Rauchen im Walde.** In einer dem preußischen Landtag zugegangenen Novelle zum Feld- und Forstpolizeigesetz sollen nicht nur die Strafbestimmungen für Forstdiebstähle verschärft werden, sondern sie sieht auch eine Aenderung des Rauchverbotes im Walde vom 15. März bis 30. September vor. Auf Verlangen des Staatsrates wird die Bestimmung dahin ergänzt, daß das Rauchen aus einer Pfeife mit Deckel nicht unter diese Bestimmungen fällt.

** **Ein Hauptmann als Räuber.** Im November 1923 wurde der Prokurist Josef Strauß im Bürohaus Continental in Hannover ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Drogisten Wilhelm Bähre, genannt Wulko, und den 1900 geborenen Hauptmann Wilhelm Grätz. Während Bähre ins Ausland entkam, wurde Grätz in Köln verhaftet. Er hatte sich nunmehr vor dem Schwurgericht in Hannover zu verantworten, mit ihm die Geliebte des flüchtigen Bähre wegen Nichtanzeige des geplanten Verbrechens. Grätz leugnete die Tat, gab aber zu, daß er von der Absicht gewußt habe. Er wurde wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Mädchen erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet.

** **Begnadigung eines meineidigen Stadtrates.** Der wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte sozialdemokratische Stadtrat Wittrock in Kassel ist zu zweijähriger Gefängnisstrafe begnadigt worden. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bleibt bestehen.

** **Riesenfeuer in einer Altonaer Futtermittelfabrik.** Aus bisher unbekannter Ursache entstand in der Häckselschneiderei der Strohpresse der Altonaer Futtermittelfabrik von Hamelmann ein gewaltiger Brand. Die mit allen verfügbaren Mannschaften erschienene Feuerwehr stand einem Flammenmeer gegenüber. Zur Bekämpfung der immer neu auftauchenden Brandherde wurden 20 Rohrleitungen angesetzt. Mit großem Getöse stürzte in kurzen Zwischenräumen das Fachwerk des Häckselwerkes zusammen, 20 Meter hohe Feuergarben zum weithin geröteten Himmel entsendend. Eine riesige Menschenmenge umsäumte die von der Schutzpolizei abgesperrte Brandstätte. Erst in später Abendstunde konnten die ersten Aufräumungsarbeiten in Angriff genommen werden.

** **Wermelskirchen von interalliierten Truppen frei.** Auf Grund einer Verfügung des interalliierten Unterausschusses der Rheinlandeisenbahnen werden ab Sonnabend, den 7. Februar, mittags, die Eisenbahnkontrollposten in Wermelskirchen, Scherberg, Ohligs, Graefrath und Engelskirchen zurückgezogen. Damit wird Wermelskirchen, das seit 1918 englische Besatzung hat, von Truppen frei. Die bisherige Bahnhofs-, Paß- und Güterkontrolle in Ohligs wird in eine Verkehrsüberwachungsstelle umgewandelt. Der bisherige englische Offizier bleibt weiter als Leiter der Stelle im Amt. Militärpolizeibeamte werden künftig stichweise Kontrollen des Personen- und Güterverkehrs vornehmen. Die bisherigen Paßvorschriften werden nicht geändert.

** **Fünf Wirtschaftsgebäude eingeäschert.** In Niederheid bei Düsseldorf sind durch eine Feuersbrunst fünf Oekonomiegebäude vernichtet worden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften dämmten das Feuer ein, indem sie eine Schneise zwischen die zusammenhängenden Wohnhäuser legten. Bei dem starken Nordwestwind bestand Gefahr für die ganze Ortschaft. Eine Menge landwirtschaftlicher Maschinen und größere Viehbestände fielen dem Feuer zum Opfer.

** **Das Verfahren gegen Castiglioni eingestellt.** Die Untersuchung gegen Camillo Castiglioni, den reichsten Mann in Oesterreich, dem die Schuld an dem Zusammenbruch der Allgemeinen Depositenbank in Wien beigemessen und der größerer Spiritusschiebungen verdächtigt wurde, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. In der Begründung heißt es, daß bezüglich des Zusammenbruchs der Allgemeinen Depositenbank die Untersuchung unzweifelhaft ergeben habe, daß dieses Institut zu der Zeit, als Castiglioni seine Leitung in andere Hände übergab, aktiv und lebensfähig war, und daß der spätere Zusammenbruch nicht auf die Tätigkeit Castiglionis zurückgeführt werden kann. Weiter ist festgestellt worden, daß Castiglioni keine Schuld an den Spritschiebungen habe.

** **Von einer Lawine verschüttet.** Im Ennstal (Oesterreich) ist eine Gesellschaft von sechs Skifahrern aus Graz von einer Lawine verschüttet worden. Vier von ihnen konnten gerettet werden, eine Frau wurde als Leiche geborgen, der Grazer Obmann des Oesterreichischen Touristenklubs wird vermißt.

** **Blutiges Liebesdrama im Fahrstuhl.** In einem Hotel in Budapest war ein 19jähriger Fahrstuhlführer mit einem Stubenmädchen aufgefahren. Plötzlich hörte man aus dem Fahrstuhl verzweifelte Hilferufe des Mädchens. Man konnte den Fahrstuhl erst im dritten Stockwerk aufreißen und fand das Mädchen

blutüberströmt im Lift liegen. Der junge Mann stieß sich, als man ihn ergreifen wollte, ein Messer in das linke Handgelenk. Das Mädchen wurde mit lebensgefährlichen Stichwunden ins Krankenhaus gebracht; der Täter wurde verhaftet.

** **Die Beisetzung des Generals Wille.** In Zürich fanden die Beisetzungsfeierlichkeiten des schweizerischen Generals Wille statt, der während des Krieges die Schweizer Truppen befehligte. In der Fraumünsterkirche wurde eine Gedächtnisfeier gehalten, an der Vertreter des Heeres, der Regierung, der Universität und andere angesehene Persönlichkeiten teilnahmen. Der Leichenzug wurde von einer Schwadron, einer Batterie und einem Bataillon des in Zürich garnisonierenden Schützenregiments, einer Reihe höherer Offiziere und hunderten von Soldaten aus allen Teilen der Schweiz eröffnet. Auch der deutsche Konsul von Zürich befand sich im Trauerzuge. Der deutsche Gesandte Dr. Adolf Müller hat dem Bundesrat das Beileid der deutschen Reichsregierung ausgesprochen.

** **Freilegung des Zirkus Maximus.** Der italienische Unterrichtsminister ordnete den Beginn der Freilegungsarbeiten am Zirkus Maximus in Rom an. Die ersten Ausgrabungen sollen am nördlichen Ende stattfinden, dort, wo heute die Straße nach Santa Sabina hinaufführt.

** **Das Geld liegt auf der Straße.** Unbekannte Automobilisten haben vor einem Bauernhause auf einer Landstraße in Italien ein Kind ausgesetzt, dem 18 000 Lire in bar und ein Zettel mitgegeben waren, daß auch in Zukunft für das Kind gesorgt werde. Die Bauernschaft machte Anzeige.

** **Ein Dampfer mit 160 Personen untergegangen.** Nach einer amtlichen französischen Meldung ist der französische Küstendampfer „Saigon", der regelmäßig zwischen der indischen und chinesischen Küste verkehrte, mit 160 Personen an Bord untergegangen. Der Dampfer war am 3. Dezember aus Qui-Nhon nach Tourano aufgebrochen, das er nie erreichte. Die Nachforschungen französischer Kriegsschiffe sind ergebnislos geblieben.

** **Brand eines Gasbrunnens.** In Baku (Rußland) ist der größte Gasbrunnen in Brand geraten. Die Flammen steigen 50 Meter hoch. Durch die Gase sind 27 Menschen vergiftet worden. Der Gefahr einer Verbreitung des Brandes auf andere Betriebe ist vorgebeugt.

Kleine Nachrichten.

* Der Geheime Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Hugo Gering, der als Forscher für die nordischen Sprachen und besonders auch durch seine treffliche Uebersetzung der Edda bekannt geworden ist, ist in Kiel, 84jährig, gestorben.

* In Düsseldorf ist der Kunstmaler Professor Dr. Eduard v. Gebhardt im Alter von 84 Jahren gestorben.

* In Baden bei Wien starb im Alter von 78 Jahren Maria v. Vetsera, die Mutter der Baronesse Vetsera, deren Namen mit der Tragödie des Kronprinzen Rudolf auf Schloß Mayerling eng verknüpft ist.

** **Das Geständnis des Raubmörders.** Vor einigen Monaten wurden in Mangersreuth bei Kulmbach der Maurer Masel, seine Frau und zwei Kinder ermordet. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurden die beiden überlebenden Söhne der Eheleute verhaftet. Nach langem Leugnen haben die beiden entmenschten, in Untersuchungshaft befindlichen Brüder nun ein Geständnis abgelegt. Danach hat der eine Bruder Hammer und Beil mit in die Schlafkammer genommen, den andern geweckt und ihm den Hammer gegeben. Der jüngere hat mit dem Beil auf beide Eltern losgeschlagen. Um einen Raubmord vorzutäuschen, hat er einen Schuh zum Fenster herausgeworfen und eine gute Hose seines Vaters in der Streuschütte versteckt. Das Motiv der Tat ist wahrscheinlich Habsucht.

** **Attentat auf einen bayerischen Abgeordneten.** Auf dem Wege zu seiner Wohnung in Coburg trat an den bayerischen Landtagsabgeordneten Klingler ein unbekannter Mann heran und sagte: „Sie haben meinen früheren Regimentschef beleidigt!" Der Unbekannte schlug den Abgeordneten darauf mit einem Gummiknüppel über den Kopf und eilte davon. Der Abgeordnete erlitt eine leichte Verletzung.

** **Ein Auto vom Eisenbahnzuge erfaßt.** Der Kraftwagen einer Breslauer Zigarettenfabrik durchfuhr bei Kunzendorf (Schlesien) die geschlossene Bahnschranke und wurde von einem Zuge erfaßt. Ein Reisender war sofort tot, der Chauffeur, der 300 Meter mitgeschleift wurde, wurde schwer verletzt.

** **Die Besatzung des gesunkenen deutschen Schiffes „Waldtraut Horn",** 24 Mann, traf in Liverpool an Bord des britischen Dampfers Silverway ein. Sie berichtet von ihren aufregenden Erlebnissen während des Sturmes an Bord des sinkenden Schiffes. Da die Pumpen nicht genügten, um das durch das Leck eindringende Wasser zu beseitigen, bildete die Mannschaft eine Kette und schöpfte mit Eimern drei Tage und Nächte das Wasser aus.

** **Erhöhung des Brotpreises in England.** Die anhaltende Preissteigerung des amerikanischen Brotgetreides hatte eine Erhöhung des Brotpreises in England zur Folge. Durch diese Erhöhung des Preises für das wichtigste Nahrungsmittel ist eine schwierige Lage entstanden, weil hierdurch neue Lohnerhöhungen zu befürchten sind. Da die Kurssteigerung des englischen Pfundes eine automatische Erhöhung der Löhne bewirkt hat, sind neue Lohnforderungen für die englische Industrie nicht tragbar.

** **Eine neue Heißluftlokomotive.** Unter Beteiligung von Regierungsmitgliedern, von Vertretern der Deutschen Botschaft, der englischen Mission und der deutschen Eisenbahnen fand in Moskau eine Probefahrt der von einem russischen Ingenieur in Deutschland konstruierten Heißluftlokomotive statt. Die Ladung des Zuges betrug 1800 Tonnen. Die Sachverständigen erklärten die Ergebnisse der Probefahrt für vorzüglich.

Scherz und Ernst.

tk. **Spinnenseide ist keine Unmöglichkeit.** Oft schon hat man versucht, das Gespinnst der Spinne nutzbar zu machen, freilich ohne rechten Erfolg. Daß es aber möglich ist, es ähnlich wie Seide zu benutzen, hat schon 1916 Herzog für die Fäden einer Spinne auf Madagaskar erwiesen. Diese Spinnenseide hat nahezu das Gewicht der echten Seide, quillt aber im Wasser erheblich auf (wie Kunstseide) und verkürzt sich auch dabei. Doch ließe sich dies wohl vermeiden. Der chemische Stoff der Spinnenseide ist dem der echten ähnlich. Die Reißfestigkeit des einzelnen Fadens der Spinnenseide ist gering, die sog. Reißlänge (Feinheitsgrad mal Bruchbelastung) der der echten ziemlich gleich. Die Elastizität des Spinnenfadens ist dagegen der des Seidenspinnerfadens weit überlegen, kann man jenen doch um ein Drittel seiner Länge dehnen, ohne daß er reißt. — Es mag noch gute Wege haben, bis man die Spinnenseide wirklich technisch verwerten kann; aber die Möglichkeit läßt sich nach jenen Versuchen doch nicht in Abrede stellen. — Dt.

Der Geisterbeschwörer.

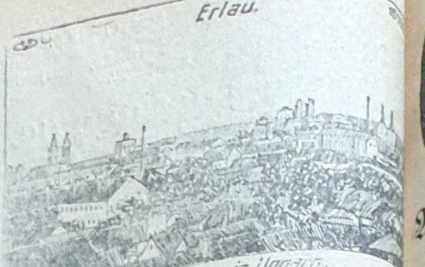
Ein malaischer Brauch.

Auf der Halbinsel Malakka spielt bei den Eingeborenen der Zauberer, wie überall auch auf den Sundainseln, in Australien und Ozeanien eine große Rolle. Dieser Geisterbeschwörer, der sogenannte „Bomor", zeigt sich aber dem Volke nur bei den größten Festen. Dann treten Männer, Frauen und Kinder ehrerbietig zur Seite und verehren den Bomor durch die demütigsten Grußformen wie eine geheiligte Persönlichkeit. Sonst weilt der „Bomor" tagsüber stets in seiner Hütte, nur nachts verläßt er sein Heim.

Der Bomor ist der Arzt des Dorfes, zu dem alle unerschütterliches Vertrauen haben. Fällt beispielsweise einmal ein Junge beim Spiel auf den Feldern in ein Sumpfloch, verliert er dabei das Bewußtsein, und treten Fiebererscheinungen auf, dann holt man den Geisterbeschwörer. Dieser läßt sich nun ein Licht, einen Teller mit Betelblättern, Betelnuß und Leim bringen. Dann brennt er das Licht an, befestigt die Kerze mit Hilfe des Leims auf dem Teller und sieht nun starren Auges, indem er die Lippen ständig bewegt, über das brennende Licht hinweg auf den Körper des Knaben. Minutenlang dauert diese „Hypnose". Dann wendet er sich an die dabei stehende Familie und teilt ihr mit, daß der Junge seinen Geist aufgegeben habe. Er fordert jetzt einen Eimer voll Wasser, den er singend über den anscheinend leblosen Körper hält. Darauf verkündet er, daß der Junge jetzt gebadet und gereinigt sei, und daß er nun wieder zum Leben zurückkehren werde. Er hinterläßt noch für den Knaben einen Talisman und geht dann, befriedigt von seinem Werk, aus dem Haus.

Ebenso wird der Geisterbeschwörer geholt, wenn etwa nachts ein kleines Kind zu schreien anfängt. Er fordert in diesem Fall zur Heilung Betelblätter und Ingwer; die Blüten kaut er über dem Körper des Kindes. Dann rennt er schnellen Laufes zur Tür, schreit und tobt draußen wie im Kampf mit einer unsichtbaren Macht, kehrt darauf zum Lager des Kindes zurück und teilt mit, daß der böse Geist nun gewichen sei. Auch hier läßt er einen Talisman zurück. Besonders oft wird der Bomor nach Hütten gerufen, in denen es „spukt". Singend, eine Kerze in der Hand, oft brüllend wie ein Raubtier in den Dschungeln, tanzt er durch die einzelnen Räume der Hütte. Kein Hund und keine Katze darf dabei in der Hütte sein; sie würden die Vertreibung des Spuks vereiteln.

Erlau.



Zu den Erdstößen in Ungarn.

In den letzten Tagen waren in Ungarn mehrere Erdstöße zu verspüren, von denen das Städtchen Erlau am meisten betroffen wurde. Viele Häuser haben sehr erheblichen Schaden erlitten, sodaß sie einzustürzen drohen und geräumt werden mußten. Der Turm der alten Franziskanerkirche ist schief geworden.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 3. Februar 1925.

Die Frage der Ruhrkredite.

Nach mehrtägiger Unterbrechung nahm der Reichstag heute seine Arbeiten wieder auf. Zunächst wurde das Abkommen mit der Tschecho-Slowakei über Erleichterungen im Grenzverkehr in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf wurde von kommunistischer Seite die Frage der Ruhrkredite angeschnitten.

Abg. **Stöcker** (Komm.) verlangte außerhalb der Tagesordnung die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 10 Mitgliedern zur Nachprüfung der Ruhrkredite. Er hoffe aber, daß auch andere Parteien dafür stimmen werden. Der Redner beantragt weiter, daß zu diesem Ausschuß 18 Arbeiter aus den Großbetrieben des Ruhrgebietes zugezogen werden. Die schuldigen Regierungen sollen wegen Anklage gestellt werden. Es handele sich um die Regierungen Stresemann, Cuno, Marx und Luther.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion bereits einen Untersuchungsausschuß verlangt habe. Das soll geschehen, sobald die Denkschrift vorliegt. Die kommunistischen Anträge lehnte der Redner ab.

Der sofortigen Behandlung der Anträge wurde widersprochen. Damit sind sie zunächst erledigt.

Die Sozialpolitik des Reiches.

Hierauf trat das Haus in die zweite Lesung des Reichsarbeitsministerium. Der Ausschuß legte hierzu dem Reichstag zahlreiche Entschließungen vor. So fordert er Gesetzentwürfe zur Regelung des Urlaubsanspruches für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter sowie Normalvorschriften zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen. Weiter wird gefordert ein Hausgehilfengesetz, eine Denkschrift über Wohnungsnot und Wohnungsneubau und eine Denkschrift über das ländliche Siedlungswesen.

Abg. **Dißmann** (Soz.) forderte weiteren Ausbau der Sozialversicherung. Die Regierung habe das Budgetrecht des Reichstages mit Füßen getreten. Während den Arbeitern im Ruhrgebiet die Löhne gekürzt wurden, habe man die Großindustriellen unterstützt. Der Redner verlangt den Achtstundentag für Hand- und Kopfarbeiter, für Bergarbeiter unter Tage und Arbeiter in gesundheitsschädlichen Betrieben eine noch kürzere Arbeitszeit. Der Redner verlangt, daß das Volk zur Entscheidung über den Achtstundentag aufgerufen werde.

Abg. **Koch**-Düsseldorf (Dntl.) warnte vor einer politisch-agitatorischen Behandlung der sozialen Anfragen. Damit werde zur Abstellung der Not des Volkes nichts erreicht. Der Stand der Vorkriegszeit sei noch lange nicht erreicht. Die Zeit sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Experimente müsse endlich hinter uns liegen.

Abg. **Stegerwald** (Ztr.) forderte Aufbesserung der Invalidenrenten und der Sätze der Erwerbslosenfürsorge. Die große Notlage der Kurzarbeiter müsse endlich abgeholfen werden. Für eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der Augenblick wenig geeignet. Eine Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und Arbeitnehmer wäre vorzuziehen. Der Redner fordert weiter eine Besserung der Lohnverhältnisse sowie gleichberechtigte Vertretung der Arbeitnehmer in allen wirtschaftlichen Körperschaften, in denen Unternehmer sitzen.

Abg. **Thiel** (D. Vp.) erklärte: Im Ausschuß habe sich gezeigt, daß auch ein rein bürgerliches Kabinett durchaus weiß, wann es an der Zeit ist, in sozialpolitischen Fragen zu Taten zu kommen. Es hat im richtigen Augenblick die Entschlußkraft gefunden, Maßnahmen abzustellen, die sozialpolitisch schädlich wirkten. Der Redner verlangte eine Aufstellung über die geradezu katastrophale Lage der Arbeitgestellten und wandte sich dann gegen die sozialdemokratischen Angriffe in der Frage der Ruhrkredite. Bei der Auszahlung der Entschädigungen an die Ruhrindustrie handele es sich nur um die Erfüllung eines von der Regierung gegebenen Versprechens, das auch im Interesse der Arbeiter liege.

Abg. **Schütz** (Komm.) verlangte die ungeschmälerte Aufrechterhaltung des Achtstundentages.

Hierauf wurde die Weiterberatung des Etats auf Mittwoch vertagt.

Handwerkervereinigung

Zu der am **Sonntag**, den **8. Februar 1925** **nachmittags 4 Uhr** stattfindenden

Bezirksversammlung

im Gasthaus **„Zum grünen Baum"** (Besitzer Wilhelm Siebert) werden alle **Handwerker, Kollegen** von Spangenberg und Umgegend eingeladen.

Es ist Pflicht aller Kollegen pünktlich zu Erscheinen.

Der Bezirks-Handwerker-Bund

Stadtanleihen Pfandbriefe

zu **hohen Preisen** gesucht. Angebote unter F. D. Nr. 4009 an die Expedition d. Blattes.

PIANOS erstkl. billig
HARMONIUMS Teilzahlung
Pianohaus Froelich
CASSEL, Wolfsschlucht 19

Gemischter Chor

„Liederkränzchen"

Heute abend ½9 Uhr

Gesangstunde

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Chorleiter

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Ortsgruppe Spangenberg

Am Sonntag, den 8. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr findet in der Ratskellerwirtschaft eine

Versammlung

statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Donnerstag früh

Billige grüne Heringe
la Bücklinge, la Sprotten
la Sardellen, Lachs in Anschnitt
la Essig, Salz, Pfeffer, Senf
Gurken, fr. Sauerkraut
Richard Mohr

Was???

Sie kennen noch nicht die Patent Erhaco Spange mit dem Deckelverschluß? Die einzige Spange ohne Reparaturen. Die Königin aller Spangen. Sie allein gibt der Frau einen eleganten und festen Sitz, ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten sowie Patente in allen Kulturstaaten. Gehen Sie sofort zum nächsten Geschäft u. lassen Sie sich solche vorführen. Die Verkaufsstellen erkennen sich an unseren Erhaco-Plakaten im Schaufenster.

Alleinige Erfinder und Fabrikanten:

SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1776

Beschneiden lebendiger Hecken

in der Zeit vom 1. 3. — 31. 7. verboten. Es empfiehlt sich also, das Beschneiden alsbald vorzunehmen.

Spangenberg, den 27. Januar 1925.

Die Polizeiverwaltung.
Schier

485